Das Glük des Esels.

Ein Esel zog in kurzem Trab
Mit faulem Dünger durch die Straßen;
Der Dunst, den dieser von sich gab,
War eine Pest für alle Nasen.
Die ekle Fracht ward kaum erblikt,
So trat ein jeder auf die Seite:
Ey, ey! sprach Langohr hoch entzükt,
Wie ehren mich die guten Leute!

Er trug an einem andern Tag
Den Raub von zwanzig Blumenbeeten,
Der bunt in seinen Körben lag,
Die süßen Balsam von sich wehten.
Er ward umringt. Der Nasenschmaus
Hat Jung und Alt herzugetrieben.
Ha, rief das Thier mit Thränen aus,
Wie mich die guten Leute lieben!

Beglükte Dummheit! sollte sie
Nicht selbst des Weisen Neid erregen?
Was auch geschieht weiß ihr Genie
Zu ihrem Vortheil auszulegen.

Pfeffel.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf